

# Die Kunstseidenkrise in Frankreich

Autor(en): **Karge, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **36 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628368>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575  
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800.

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,  
Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—  
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**Inhalt:** Die Kunstseidenkrise in Frankreich. — Was muß der Uebersee-Exporteur wissen? — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1929. — Türkei. Zölle für Seidenwaren. — Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. — Argentinien. Zoll auf Kunstseidenwaren. — Guatemala. Zollzuschlag für Postsendungen. — Australien. Zollerhöhung. — Leinenwaren für Argentinien. — Die italienische Seidenausfuhr nach der Schweiz. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Oktober 1929. — Die Geschäftslage der deutschen Seidentrocknerbetriebe. — Gerüchte über die Errichtung eines Kunstseidenkartells in Frankreich. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich vom Monat Oktober 1929. — Italien. Fusion Snia-Viscosa-Châtillon. — Oesterreich. Das Ende der Vorarlberger Stickerei-Industrie. — Schwere Krise in der polnischen Seidenindustrie. — Ein neues ungarisches Kunstseidefabrikationsverfahren. — Ungarn. Schaffung eines Preis- und Konditionskartells der Spinnereien. — Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. — Die amerikanische Kunstseiden-Industrie. — Die handelsübliche Klassierung und der Spinnwert der nordamerikanischen Baumwollsorten. — Die Weltproduktion an Textil-Rohstoffen. — Die italienische Seidenerzeugung. — Zur Bezeichnung der Kunstseide. — Die wissenschaftliche Betriebsorganisation in der Seidentrocknerbetriebe. — Die Ausbildung des Weberei-Lehrlings zum Facharbeiter. — Die Platt'schen Ganz-Stahl-Garnituren. — Betrachtungen über Fehler und deren Ursachen in der Baumwoll-Veredelungs-Industrie. — Fortschritte in der Ausrüstung der Kunstseide. — Die Durchlässigkeit der Textilfasern für ultraviolettes Licht. — Pariser Brief. — Bembergseidene Gewebe auf dem Weltmarkt erfolgreich. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Unterrichtskurse. Stellen.

### Die Kunstseidenkrise in Frankreich.

Von Dr. Friedrich K a r g e n.

Nach dem Siegestaumel der vergangenen Jahre sind in letzter Zeit über die Kunstseide vielfach recht pessimistische Ansichten geäußert worden. Sie sind häufig übertrieben, denn es ist unleugbar, daß man in so ziemlich allen Ländern vom Sättigungspunkt noch weit entfernt ist. Andernteils ist aber in Erwägung zu ziehen, daß die zahlreichen Neugründungen, die in jüngster Zeit fast überall erfolgt sind, geeignet sind, das bereits bestehende Mißverhältnis zwischen Leistungsfähigkeit und tatsächlicher Produktion in gefährlicher Weise zu steigern. Aus den kürzlich von mehreren Seiten gebrachten Schätzungen geht hervor, daß sich das Nominalkapital der Weltproduktion vom Januar 1928 bis zum April 1929 um ungefähr 50% erhöht hat. Wären die Investierungen, die im Nominalvermögen der einzelnen Unternehmungen keinen Ausdruck finden, in die Berechnung einbezogen, so würde aus ihr wahrscheinlich eine noch gewaltigere Zunahme des von der Weltkunstseidenindustrie in Anspruch genommenen Kapitalaufwands hervorgehen. Dieser Erscheinung steht die Tatsache gegenüber, daß in den letzten Monaten fast allgemein Klagen über Absatzschwierigkeiten laut geworden sind.

Von der französischen Industrie hat man vielfach behauptet, daß sie eine bevorzugte Stellung einnehme. Es ist richtig, daß sie in so mancher Hinsicht begünstigt erscheint. Verglichen mit allen anderen Kunstseidenländern — wenn man von Italien absehen will — sind die Produktionskosten in Frankreich niedrig. So ist die Einfuhr ohne Bedeutung geblieben, während die Ausfuhr nahezu einen Drittel der heimischen Produktion darstellt und in diesem Jahre nicht unerheblich zugenommen hat. Eine Zeitlang glaubte man die gefährliche Preispolitik der italienischen Industrie befürchten zu müssen, doch stellte sich bald heraus, daß die französische Erzeugung auch diesem Gegner gewachsen ist, und man berichtet sogar, daß es ihr selbst in diesem Konkurrenzkampf möglich war, so ziemlich normale Gewinnquoten zu erzielen. Andererseits ist der inländische Verbrauch noch verhältnismäßig gering. Man schätzt ihn auf ungefähr 13,000 t pro Jahr, während er beispielsweise in England mit über 19,000 t anzusetzen ist, sodaß die Aufnahmefähigkeit des hiesigen Marktes noch lange nicht erschöpft erscheint. In diesem Zusammenhange ist übrigens auch in Erwägung zu ziehen, daß die französischen Webereien einen sehr großen Teil ihrer Erzeugung ausführen und daß man sich daher auch von dieser Seite gute Aussichten versprechen kann.

Trotz dieser Umstände wäre es aber verfehlt zu behaupten, daß die französische Industrie der Krise, die sich in der Kunstseidenproduktion aller Länder bemerkbar macht, entkommen sei. Es ist zwar richtig, daß sie sich bisher in Frankreich am schonungsvollsten ausgewirkt hat, doch fehlt es nicht an Anzeichen, die hinsichtlich der weiteren Entwicklung zu nicht geringen Bedenken Anlaß geben. Die Gesamtproduktion für das Jahr 1929 ist nach den günstigsten Schätzungen mit 20,000 t anzusetzen, während sich die Kapazität der bereits in Betrieb stehenden Unternehmungen mit etwas über 30,000 t beziffert. Somit konnte die Leistungsfähigkeit der französischen Kunstseidenindustrie während dieses Jahres höchstens zu zwei Drittel ausgenutzt werden. Nun sind aber in den beiden letzten Jahren zahlreiche Neugründungen erfolgt, die entweder erst kürzlich mit ihrer Produktion begonnen haben, oder erst im nächsten Jahre ihre Fabriken in Betrieb setzen werden, sodaß eine noch größere Spannung zwischen der Kapazität und der effektiven Leistung vorauszusehen ist.

Von diesen Neugründungen ist an erster Stelle die Société des Textiles Chimiques du Nord et de l'Est zu erwähnen, die über ein Aktienkapital von 100 Millionen Franken verfügt und dem Konzern Kuhlmann, Dollfus-Mieg, Agache-Perenchies angehört. Ihre mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 kg pro Tag ausgestattete Fabrik in Odomez wird demnächst die Arbeit aufnehmen; ebenso die Veredelungsanlagen in Armentières, die gleichzeitig die Produktion der in die Société des Textiles Chimiques du Centre verwandelte Borvisk Français verarbeiten sollen. Die gleiche Gesellschaft hat mit der Rhodiaseta und der Société des Glaces et Produits Chimiques de Saint-Gobain ein Azetatseiden-Unternehmen gegründet, das ein Aktienkapital von 60 Millionen aufweist, von dem 50% auf die Rhodiaseta, 30% auf die Société des Textiles Chimiques und 20% auf Saint-Gobain entfällt. Gegenwärtig befaßt man sich mit dem Plan der Errichtung einer neuen Fabrik. Die Sétyle Française ist eine Gründung der Société Industrielle de Produits chimiques Bozel-Malétra. Ihr Aktienkapital beträgt 25 Millionen und ihre Fabrik in Lamotte-Breuil hat das Azetatverfahren der Setyl Italiana zum Gegenstand. Für den Anfang wird mit einer Tagesproduktion von 1500 kg gerechnet. Ebenfalls im vergangenen Jahre wurde die Viscamine ins Leben gerufen. Das Gesamtkapital von 51 Millionen wurde von französischen, schweizerischen, schwedischen und belgischen Industriellen und Finanzleuten beigestellt. Die Produktion

wurde in den Fabrikanlagen in Pontcharra-sur-Breda im Frühjahr 1929 aufgenommen und es war beabsichtigt, die Tageserzeugung, die im Anfang 750 kg betrug, auf 2500 kg bis zum Ende dieses Jahres zu steigern. Nach den Pressemeldungen soll die Viscamine den Bau einer weiteren Fabrik in Nordfrankreich vorhaben. Die mit einem Aktienkapital von 26 Millionen Franken gegründete Soie de Lille, an der die Soie Artificielle Garantie, die Société Immobilière et Industrielle du Nord de la France und die Société Bernheim Frères beteiligt ist, sieht in ihren Fabrikanlagen in Marquettes les Lille eine Tagesproduktion von 2000 kg vor. Das Unternehmen wird sich mit dem Nitro-Cellulose-Verfahren nach den Patenten der Soie Artificielle Garantie befassen. Die Soie Charantaise wurde im Herbst des vergangenen Jahres von der Société Metallurgique de Récuperation L. Goldenberg ins Leben gerufen. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft beträgt 25 Millionen und in der Fabrik zur Herstellung von Kunstseide und Kunstbaumwolle nach dem Viscoseverfahren in Rochefort sur Mer soll die Anfangsproduktion von 1000 kg nach und nach auf 4000 gesteigert werden. Die am Ende des vergangenen Jahres unter Beteiligung deutschen Kapitals gegründete Soie artificielle de Vichy widmet sich dem Kupfer-Ammoniak-Verfahren. Das Nominalvermögen dieser Gesellschaft beträgt 20 Millionen und man schätzt die zu erwartende Tageserzeugung auf 3000 kg. Vor nicht langer Zeit meldete man die Gründung der Société Franco-allemande de Soie Artificielle mit einem Kapital von 50 Millionen Franken, und zwar durch den Textilmaschinenfabrikanten Oskar Kohorn (Chemnitz) und die Société le Franc in Paris. Das Unternehmen wird die Ausbeutung eines neuen Holzcellulose-Verfahrens zum Gegenstand haben. Die International Artificial Silk Company hat im Juli 1928 die Soie de Clairoux gegründet. Die Produktion dieses Unternehmens, das mit einem Kapital von 17 Millionen ausgestattet ist und sich mit der Herstellung von Azetatseide nach dem Synthetaprozess befaßt, steht derzeit in den Anfangsstadien. Die Soie Artificielle du Rhône (Kapital 22 Millionen) besitzt eine Fabrikanlage zur Erzeugung von Viscoseseide in Neuville sur Saone und nimmt eine Tagesproduktion von 2000 kg in Aussicht. Eine weitere Neugründung ist die Soie de Farnier, die über ein Kapital von 30 Millionen Franken verfügt, sich dem Viscoseverfahren nach den Patenten der Société Française des Procédés Maurer widmet und eine Tageserzeugung von 2000 kg vorsieht. Die Société Industrielle de Moy gehört dem Konzern Deutsch de la Meurthe an und befaßt sich mit dem Bau einer Kunstseidenfabrik, die 2000 kg pro Tag liefern soll. Die Soie de Flandres verdankt ihr Entstehen einer Finanzgruppe und der Textilindustrie von Lille.

Ausgestattet mit einem Aktienkapital von 10 Millionen, geht die Gesellschaft daran, eine Fabrik zur Herstellung von Viscoseseide zu errichten. Zur Vervollständigung der Aufzählung seien auch noch die Soie artificielle de Mulhouse, die Société des Textiles Synthétiques, sowie die Soie artificielle de Cambrais erwähnt, und schließlich sind auch verschiedene Gründungsprojekte in Berücksichtigung zu ziehen, die sich noch nicht verwirklicht haben, wie beispielsweise die Errichtung einer Fabrik in Troyes durch die dortige Wirkwarenindustrie, die Verhandlungen der Bemberg A.-G. mit der Manufacture de Buhl und andere.

Beschränkt man sich bei der Berechnung auch nur auf die bereits erfolgten Neugründungen, das heißt auf diejenigen Unternehmungen, die bei der Festsetzung der angeführten Jahreserzeugung von 20,000 t und der Kapazität von 30,000 t nicht berücksichtigt wurden, so konstatiert man, daß die auf den Tag bezogene Leistungsfähigkeit in der nächsten Zeit eine Erhöhung um ungefähr 28 t erfahren wird. Multipliziert man diese Menge mit 500 und zählt man das Resultat der Kapazität der alten Unternehmungen hinzu, so stellt man eine Zunahme der Jahresleistungsfähigkeit von 30,000 t auf 38,400 t fest. Dabei sind die zahlreichen Betriebsvergrößerungen, die von den einzelnen Gesellschaften vorgenommen wurden, unberücksichtigt geblieben. Bezieht man sie in die Berechnung ein, so kann man die für das nächste Jahr zu erwartende Gesamtkapazität ruhig auf 40,000 t schätzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch eine erhebliche Produktionssteigerung in Aussicht genommen werden kann. In diesem Jahre wurde sie aber nur mit 25% (verglichen mit 1928) angesetzt, und es ist kaum anzunehmen, daß die Zunahme im nächsten eine stärkere sein wird. Somit wird eine Produktion von ungefähr 25,000 t einer Leistungsfähigkeit von 40,000 t gegenüberstehen, und das Mißverhältnis zwischen der effektiven Erzeugung und der Kapazität demnach ein noch größeres sein. Es ist übrigens zu betonen, daß wir bei den hier angeführten Schätzungen stets den günstigsten Fall angenommen haben, sodaß der Prozentsatz der nicht ausgenützten Leistungsfähigkeit in Wirklichkeit ein noch höherer sein wird.

Auf Grund dieser Berechnungen kommt man zu dem Schluß, daß die Kunstseidenkrise auch der französischen Industrie nicht erspart bleiben kann. Wenn sie bisher auf dem hiesigen Markte nicht so heftig aufgetreten ist wie in den meisten anderen Produktionsländern, so ist dies zwar teilweise auch auf die günstigeren Verhältnisse, unter denen die französischen Fabriken arbeiten, zurückzuführen, aber hauptsächlich darauf, daß die übermäßigen Investitionen hier erst später erfolgt sind.

## Was muß der Uebersee-Exporteur wissen?

Von Dr. A. Niemeyer, Barmen.

Man spricht nur eine Binsenwahrheit aus, wenn man hervorhebt, daß der Waren-Export weit über das jetzige Maß hinaus gesteigert werden muß, um der Industrie die Möglichkeit zu einer ihren Produktivkräften angepaßten Dauerbeschäftigung zu geben. Dieses Ziel ist jedoch nicht zu erreichen, solange die Erkundung der Absatzmärkte nicht mit der Eindringlichkeit, Großzügigkeit und methodischen Genauigkeit erfolgt, wie sie für die Lösung einer solch wichtigen Aufgabe erforderlich sind. Das sogenannte „blind marketing“, wie die Amerikaner es nennen, d. h. der Export ohne vorherige umfassende Untersuchung der in einem Absatzgebiet herrschenden allgemeinen Wirtschafts- und für den Spezialzweig in Frage kommenden besonderen Marktverhältnisse ist ein Krebschaden für jede Ausfuhrindustrie. Die durch Unvorsichtigkeiten, Saumseligkeiten und bisweilen auch sträflichen Leichtsinns entstehenden Verluste verschlingen alljährlich Unsummen wertvollen Kapitals, verleiden neue Geschäftsanknüpfungen mit fremden Märkten und bedeuten naturgemäß eine gefährliche Exporthemmung. Es wird zweifellos auf diesem Gebiete — vor allem in den aus mittleren und kleineren Betrieben bestehenden Fertigungsindustrien — heute noch eine Verschwendung getrieben, die sich mit der fast überall vorhandenen Knappheit an flüssigen Mitteln schlecht verträgt und vor allem die Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse stark beeinträchtigt. Die Warnungen von Uebersee, derartige Geschäftsmethoden zu unterlassen, wollen nicht verstummen. Die Mahnungen, ohne

Kenntnis der Märkte keine direkten Lieferungen zu tätigen, sind an der Tagesordnung. Wer direkten Export nach Uebersee treibt, der hat im eigenen wie im volkswirtschaftlichen Interesse die ernsteste Pflicht, sich eine ausreichende Kenntnis der Absatzbedingungen zu verschaffen.

Zunächst der ganz allgemeine Hinweis: Ein Exporteur soll von dem Lande, mit dem er in Geschäftsbeziehungen tritt, ein möglichst abgerundetes Bild der wirtschaftlichen Lage besitzen, er soll die sachlichen und persönlichen Bedingungen kennen, unter denen seine Ware hinausgeht und aufgenommen wird, er soll wissen, welche Risiken er auf sich nimmt und welche Hilfen ihm zur Seite stehen, wenn sich Differenzen ergeben.

Um eine umfassende Kenntnis der Marktbedeutung eines Landes zu gewinnen, hat man sich mancherlei Fragen vorzulegen, die die Anknüpfung und Ausgestaltung von Geschäftsbeziehungen beeinflussen können. Zu diesen Fragen — wer von den exportierenden Fabrikanten stellt sie sämtlich bewußt? — gehört die nach Lage, Größe, Siedlungsart, Bevölkerungszahl, Bevölkerungszusammensetzung eines Landes, nach der Geschäftssprache der importierenden Häuser usw. Wenn man weiß, daß beispielsweise die umfangreiche südamerikanische Republik Chile nur rund 4 Millionen Einwohner zählt, von denen nur ein gewisser Prozentsatz wirklich kaufkräftig ist, daß Syrien 3—3½ Millionen, Mozambique ca. 4½ Millionen Einwohner enthält, so hat man einen Begriff davon, was solche Absatzgebiete überhaupt zu tragen vermögen. Be-